

Laibacher Zeitung.

Nr. 1.

Einzelnen Preis: Im Comptoir ganzl. 1 kr., halbj. 5 kr. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 1 kr., halbj. 5 kr. Mit der Post ganzl. 1 kr. 16, halbj. 7 kr. 50.

Montag, 3. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1881.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 27. Dezember 1880,

betreffend Abänderungen der Erwerbs- und Einkommensteuer-Gesetze und Vorschriften in ihrer Anwendung auf Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften und Vorschusskassen.

Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Die Bestimmungen dieses Gesetzes haben Anwendung zu finden:

1.) Auf die dem Gesetze vom 9. April 1873 (N. G. Bl. Nr. 70) gemäß registrierten und die sonstigen auf dem Princip der Selbsthilfe beruhenden, nicht registrierten, selbstständigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Vorschuss- und Creditvereine, Consum-, Rohstoff- und Magazinsvereine, Bau-, Wohnungs- und Werksgenossenschaften u. dgl.), welche ihren Geschäftsbetrieb statutenmäßig auf die eigenen Mitglieder beschränken, auch wenn sie von Nichtmitgliedern Darlehen aufnehmen oder Waren kaufen;

2.) auf die im Grunde besonderer Landesgesetze aus den Contributions- und den Steuergeldfonds entstandenen Vorschusskassen;

3.) auf die Gemeindevorschusskassen.

§ 2. I. Die differenzmäßige Grundlage zur Bemessung der Einkommensteuer bildet der in dem dem Steuerjahre vorangegangenen Geschäftsjahre erzielte, nach den Bestimmungen dieses Gesetzes zu berechnende Reinertrag der betriebenen Unternehmung. Das Reinerträgnis bilden die bilanzmäßigen Ueberschüsse, welche als Zinsen, Dividenden, Tantiemen oder unter welchem Namen immer zur Vertheilung gelangen, im Reservefonds hinterlegt oder auf künftige Rechnung vorgetragen werden. Ueberdies sind in die Besteuerungsgrundlage jene Beträge einzubeziehen, welche, ohne in den bilanzmäßig ausgewiesenen Ueberschüssen begriffen zu sein, aus den Erträgnissen des Geschäftsjahres zu einem der im vorigen Absätze ausdrücklich benannten oder der im folgenden weiter namhaft gemachten Zwecke verwendet werden:

a) zur Vergrößerung des in der Unternehmung angelegten Kapitals; b) zur Rückzahlung von Kapitaleinlagen, von hypothecierten und anderen Kapitalien aus den bilanzmäßig nicht ausgewiesenen Erträgnissen; c) zur Verzinsung der auf dem Realbesitz der Unternehmung hypothecierten Kapitalien; d) zu Spenden, Geschenken und anderweitigen Widmungen, welche weder durch den Geschäftsbetrieb verursacht sind, noch

auch bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten zugewendet werden; e) zur Zahlung der auf Grund dieses Gesetzes zu entrichtenden Einkommensteuer. Der in einem Jahre entstandene und auf das nächstfolgende Jahr vorgetragene Verlust darf in diesem Jahre, aber nicht in den späteren Jahren vom Erträgnisse in Abschlag gebracht werden.

II. In die Besteuerungsgrundlage sind insbesondere nicht einzubeziehen, beziehungsweise von den bilanzmäßigen Ueberschüssen in Abzug zu bringen:

a) die bilanzmäßigen Gewinnvorträge aus den Vorjahren; b) die Erträge aus Grund- und Gebäudesteuerobjecten in dem nach Abschlag der für dieselben bestrittenen Auslagen verbleibenden Beträge; c) die festen Gehalte sowie Remunerationen, welche einzelne Vereins-, Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder für ihre dem Vereine geleisteten Dienste erhalten; d) die Zinsen der in der Unternehmung verwendeten fremden Kapitalien (mit Ausnahme der im Alinea 3 c angeführten); e) jene Theile des Erträgnisses, welche wegen Abnutzung des Inventars oder Betriebsmaterials oder wegen der beim Geschäftsbetriebe eingetretenen Substanz- oder anderen Verluste zur Abschreibung gelangt oder zur Bildung eigener Fonds (Abschreibungs-, Amortisations-, Verlust-, Reserve-Conti u. dgl.) verwendet werden. Eine Besteuerung dieser Fonds hat erst dann einzutreten, wenn und insofern dieselben einer der im Alinea 2 und 3 benannten Verwendungsarten zugeführt werden, worunter jedoch die Vertheilung des Anlagekapitals bei Auflösung des Vereines niemals zu begreifen ist. Die aus diesen Fonds bestrittenen Kosten dürfen in die allgemeine Betriebsrechnung nicht eingestellt werden. Im Falle einer besonderen verzinslichen Anlage dieser Fonds sind die erzielten Zinsen, soweit dieselben nicht zur Bestreitung der diesen Fonds nach ihrer speciellen Widmung zur Last fallenden Auslagen in Anspruch genommen werden, im Jahreserträgnisse zu verrechnen. f) Bei den im § 1, Alinea 2, genannten Vorschusskassen die Zinsen von Hypothekar-Activkapitalien.

Sind keine bilanzmäßigen Ueberschüsse vorhanden, so sind nur die im Alinea 3 erwähnten Beträge unter Gegenrechnung der aus den Einnahmen auszuscheidenden Beträge und des Verlustsaldo zu berücksichtigen.

§ 3. Die im § 1 bezeichneten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Vorschusskassen unterliegen der Einkommensteuer insoweit nicht, als der nach den Bestimmungen des § 2 erzielte Reinertrag derselben 300 Gulden nicht übersteigt. Jene, deren Reinertrag 300 fl. übersteigt, sind für das erste Tausend

mit drei Behtel, für das zweite Tausend mit fünf Behtel und erst für die weiteren Beträge voll der Besteuerung zu unterziehen.

§ 4. Diejenigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Vorschusskassen, auf welche § 1 dieses Gesetzes Anwendung zu finden hat, sind von der Erwerbsteuer befreit.

§ 5. Die im § 1 bezeichneten Genossenschaften und Vorschusskassen haben jährlich, längstens 14 Tage nach abgehaltener Generalversammlung, jedoch jedenfalls bis 30. Juni jeden Jahres, das Bekenntnis über das erzielte Reinerträgnis des Vorjahres bei der Steuerbehörde erster Instanz einzubringen. Dem Bekenntnisse sind die vollständige Bilanz so wie die statutenmäßig von der Generalversammlung oder den hiezu berufenen Organen genehmigten Rechnungsabschlüsse und die Geschäftsberichte anzuschließen. Neu errichtete Genossenschaften oder Vorschusskassen haben den Steuerbehörden ihre Statuten in Vorlage zu bringen. Bei denselben findet eine provisorische Bemessung der Einkommensteuer nicht statt, und ist die Steuervorschriftung auf Grund des Bekenntnisses nach Alinea 1 vorzunehmen.

§ 6. Die sonstigen, gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Einkommensteuer bleiben in unveränderter Geltung.

§ 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit und hat schon auf die Steuervorschriftung für das Jahr 1880, jedoch nicht auf jene der Vorjahre, Anwendung zu finden.

§ 8. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 27. Dezember 1880.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Dunajewski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben am 23. v. M. den neuernannten Apostolischen Nuntius Monsignore Seraphino Banutelli, Erzbischof von Nicaea, in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember v. J. dem geheimen Rathe Ludwig Grafen Bobzicki in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit auf dem Posten eines Landmarschalls in Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau anlässlich der von demselben erbetenen Enthebung von diesem

Feuilleton.

Die Irre von Wardon-Hall.

Roman von Albrecht Hendrichs.

(59. Fortsetzung.)

19. Capitel.

B e r e i n t.

Es war ein prachtvoller Abend. Der Himmel lag in rosigem Glor getaucht, aber im Westen thürmten sich drohende Wolken empor.

Die Gräfin war den Nachmittag in ihrem Gemache geblieben, aber die schwüle Luft, welche über die Natur ausgebreitet lag, machte sich im Hause noch bemerkbarer. Es war, als ob ihr der Athem stockte, und wenn sie aus dem Fenster hinaus nach Kühlung suchte, so kam ihr auch von dort keine Erfrischung.

Sie befand sich in einem Zustande völliger Apathie, und so hatte sie den Nachmittag hindurch ruhig auf ihrem Sopha gelegen. Nun war sie aufgestanden. Sie wollte in den Salon hinabgehen, um dort mit ihrem Gatten zusammen zu treffen, aber — er war nicht da, und als sie nach ihm fragte, sagte der Kammerdiener des Grafen, der gnädige Herr sei fortgeritten.

Was hatte das zu bedeuten?

Das Alleinsein wurde ihr unerträglich, es war ihr ein Bedürfnis geworden, mit einem Menschen zu sprechen.

Im Schlosse war es todtenstill und draußen nicht minder. Sie gieng in den Garten, vielleicht war doch jemand da. Sie hatte ja die ganze Zeit am Fenster gestanden, sie mußte Otto gesehen haben, wenn er in den Garten gegangen war.

Und dann gieng sie weiter durch die Allee; es war überall so still. Sie sah nicht, daß ein Gewitter im Anzuge war. Kein Blättchen an den Bäumen regte sich. Ach, es war doch besser hier, als drinnen im engen Hause, wo die schwüle Luft sie zu ersticken drohte.

Sie hatte den Park erreicht, sie folgte nicht ihrem Willen, sondern einem höheren. Sie schritt den Weg am Gießbach entlang nach den Fichten. Ach, wie war das Wasser so hell und klar, und wie murmelten so traulich die plätschernden Wellen! Lustig hüpfen sie weiter über Steine und Blumen, bis unten nach dem Abhang, wo sie dann schäumend und brausend in die Tiefe hinabstürzten und dann weiter nach der Mühle zu, wo sie sich über das Mühlab, in blühenden Perlen aufspritzend, wälzten.

Sie hatte die Fichten erreicht und stand in Gedanken versunken; zu ihren Füßen schaukelte sich der Rahn auf den hellen Fluten, in welchen sich der blaue Himmel spiegelte. Die dunklen Wolken im Westen — die sah sie nicht. Sie hatte den einen Fuß in den Rahn gesetzt und griff mit der Hand nach der Kette, um sie zu lösen. Die Ruder waren an dem Rahn befestigt. Es war so angenehm, an schönen Sommerabenden auf der Flut zu schaukeln, und Luitgard hatte es oft gethan ohne Gefahr. Unterhalb des Parkes war eine Schleufe. Bis dahin hatte Herbert ihr gesagt, dürfte sie fahren, aber er fügte hinzu, sie möge nicht

versäumen, sich vorher zu überzeugen, daß die Schleufe geschlossen sei.

Dies hatte sie heute nicht gethan, aber sie hatte sich heute um andere Dinge zu kümmern, als um die Schleufe. Die Kette rasselte in den Rahn, da —

Luitgard stieß einen Schrei aus, der Rahn schwankte. Ein Wirbelwind jagte daher als Vorbote des Gewitters.

Doch sehen wir uns zuvor nach dem Grafen Otto um, nachdem er sich von Herbert getrennt.

Vierundzwanzig Stunden ist eine sehr, sehr kurze Zeit, um mit dem Leben abzuschließen. Besonders, wenn man jung ist und soviel davon hofft. Er hatte freilich keine Verwandte — niemand würde in Trauer und Betrübnis um ihn zurückbleiben, nicht einmal die Eine, denn sie würde denken, er habe sie verlassen, sie würde keine Ahnung haben, daß seine Liebe zu ihr es war, welche ihn in einen frühen Tod getrieben. Dieser Gedanke trug mehr Bitterkeit in sich, als der Tod selbst, so grauenhaft auch die Gestalt war, in welcher er ihm entgegentrat. Er wollte ihr schreiben — aber nein? Mit einer Nadel auf den Lippen sterben — niemals! Besser sie hatte nie eine Ahnung, wie alles geworden.

Otto traf Vorbereitungen wie zu seiner Abreise. Er packte eigenhändig seine Koffer, verschloß und adressierte sie. Es war seine Absicht, sie irgend einem Speditur zur Weiterbeförderung übergeben zu lassen, um dieselben in die weite Welt hinaus zu senden, gleichviel, wohin. Er wollte Sorge tragen, daß kein Mensch jemals wieder eine Spur von ihm entdeckte.

Amte den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. Dezember v. J. die Gräfin Marie Kornis, geb. Freiin v. Vécsey, zur Kammervorsteherin bei Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Generalmajor des Ruhestandes Camillo Buffetti den Adelstand mit dem Prädicate „Moltini“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Dezember v. J. dem Cap tian Anton Scurić und dem Cadetten Sebastian Junga der österreichisch-ungarischen Bark „Treci Dubrovacki“ in Anerkennung der von ihnen bewiesenen ausdauernden Pflichttreue ersterem das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und letzterem das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Secretär der Finanzprocuratur in Laibach Dr. Joseph Račić zum Finanzrathe bei der gedachten Finanzprocuratur ernannt.

Am 30. Dezember 1880 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. Stück des Reichsgezeblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 151 das Gesetz vom 27. Dezember 1880, betreffend Abänderungen der Erwerb- und Einkommensteuergesetze und Vorschriften in ihrer Anwendung auf Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Vorkaufsstellen.
(„Br. Btg.“ Nr. 300 vom 30. Dezember 1880.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Unbekümmert um die hämischen Bemerkungen der Wiener Oppositionsorgane, welche jede ihnen irgendwie unbecuene Auslassung in der auswärtigen Publicistik als inspiriert darzustellen lieben, fahren die tonangebenden französischen Journale fort, die österreichischen Verhältnisse mit der Publicistik des Wiener Taaffe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Das „Journal des Débats“ kommt in einem Wiener Brief auf die Schlussitzung unseres Abgeordnetenhauses zu sprechen und hebt dabei insbesondere die vom Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bei der Debatte über die Agnosierung der oberösterreichischen Großgrundbesitzer mit „gewöhnlicher Loyalität“ abgegebenen Erklärungen hervor. „Diese Erklärungen — so heißt es — sind eine der österreichischen Verwaltung gegenüber ausgesprochene wohlverdiente Anerkennung, einer Verwaltung, welche immer und überall ihre Pflicht erfüllt, ohne daß es hierzu erst einer besonderen Aufforderung durch die kaiserliche Regierung bedürfte.“ Der Correspondent erwähnt ferner die bedauerliche Art und Weise, in welcher in derselben Sitzung seitens der Linken die Debatte geführt wurde, und fährt sodann fort: „Es ist dringend zu wünschen,

daß die Weihnachtstferien die Wirkung haben, die Aufregung der Geister zu mäßigen, und daß der Contact der Abgeordneten der Linken mit ihren Wählern die ersteren endlich zur Erkenntnis bringe, daß es hoch an der Zeit sei, auf die bisherige Art des Vorgehens zu verzichten. Das Land will die Ruhe, deren es bedarf, um seinen Credit zu heben und sich seinen Geschäften widmen zu können, ja es hat eine förmliche Sehnsucht nach Ruhe. Die deutsch-centralistische Partei, welche in ihrer Mitte Männer von unbestreitbarem hohen Werte zählt, würde einen schweren Fehler begehen, wenn sie sich ohne genügende bestimmte Verantwortung für die Dauer auf der Bahn bellagender Festsitzigkeit und stürmischer Scenen fortsetzen ließe. Erbitterung ist eben eine schlechte Rathgeberin, und kleinlicher Parteigeist kann nur zu kläglichen Resultaten führen.“

Die plötzlich erwachte, nicht ganz laute Theilnahme der Organe der Linken für die Interessen des Bauernstandes wird in der auswärtigen Presse gerade so richtig beurtheilt wie in der unbefangenen öffentlichen Meinung des Inlandes. So bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „So entrüstet man sich einst im centralistischen Lager über die sogenannten Labors in Böhmen ausgesprochen hat, so großen Geschmach scheint man heutzutage an ähnlichen Bauernmeetings zu finden, in denen findet auch in diesem Falle die heutige Vorliebe ihren unerbittlichen Gegner in dem einst selbst gegebenen Beispiele.“ — Auch das Lemberger „Slovo“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bewegung unter den oberösterreichischen Bauern eine künftige sei; die Ziffern beweisen, daß die Grundsteuerfrage nur den Vorwand zu einer politischen Agitation gegen die Regierung bilde. — Der Krakauer „Czas“ polemisiert gegen den „Polnische Senses“ betitelten Artikel der „Neuen fr. Presse“ und bemerkt, daß die Zeiten vorbei seien, wo das einzige Programm für Galizien in dem Worte bestand: „Der Bauer wacht.“ Heute gehe das Landvolk in Galizien in den Bezirksvertretungen und im Landtage Hand in Hand mit dem Adel; beide haben zusammen das Spalier zur Begrüßung des hochherzigen Monarchen gebildet, der die mit dem Motto: „Divide et impera“ überschriebenen Blätter aus der galizischen Geschichte gestrichen habe. Die „Neue fr. Presse“ werde die auf der Liebe und Dankbarkeit für den Monarchen ruhende Solidarität des ganzen Landes Galizien mit dem österreichischen Kaiserthum nicht zu erschüttern imstande sein.

Zum Beweise, daß manche Journale die Berichterstattung über Vorgänge in der Provinz, die sich doch vor aller Augen abspielen, nicht allzu gewissenhaft behandeln, möge ihnen folgende Thatsache, die sich verbürgen läßt, dienen. In den Blättern wurde die Kunde verbreitet, daß ungeachtet des Verbotes der oberösterreichischen Bauernversammlung über 400 Bauern sich in Linz versammelt und Beschlüsse gefaßt haben. Nun ist es aber hier allgemein bekannt, daß es im ganzen etwa 40 Bauern waren, die im Gasthause zusammenkamen. Daß sich unter den 40 Anwesenden auch manches nicht bäuerliche Element befunden haben wird, beweist der Umstand, daß auch der Abg. Dr. Schupp zugegen war, der eigens nach Linz reiste, um dieser Bauernversammlung beizuwohnen.

Bezüglich der Art und Weise, wie die Oppositionsblätter das Verbot des Linzer Bauerntages behandeln, schreibt man dem „Prager Abendblatt“ aus Wien:

Tuch sollte seine letzten Gruszer in Empfang nehmen. Da brauste ein Wirbelwind daher.

In demselben Augenblick hörte er den grollenden Donner und gleichzeitig ertönte ein gellender Schrei. Er stand wie erstarrt.

Das war Luitgards Stimme!

Er stürzte vorwärts — ein paar Schritte weiter! Da sah er den Rahn — ein Wirbelwind drehte diesen wie einen Kreisel, und sie stand mitten darin mit bleichem Antlitz, umflattert von dem aufgelösten Haar.

Ein Gedanke durchzuckte ihn — die Schleuse war offen — Luitgard verloren. Der Wasserfall — die Mühle, es drehte sich alles vor ihm, wie in einem Wirbel.

„Otto!“ schrie sie.

Der Rahn wendete sich wieder — noch einmal — er war dem Ufer sehr nahe! Ein Sprung — Otto stand neben ihr.

Der Donner rollte, die Blitze zuckten, der Sturmwind jagte daher und peitschte das Wasser auf und nieder — der Rahn drehte sich.

„Luitgard — die Schleuse ist offen!“

Sie erschrak nicht bei den entsetzlichen Worten. Vor wenigen Minuten hatte sie den Himmel um Erbarmen angefleht, vielleicht gewährte er es ihr.

Otto hatte mit großer Anstrengung die Ruder losgelöst, aber — vergebliches Beginnen, gegen die Wellen anzukämpfen, er hätte sich ebenso gut ruhig niedersetzen können. Das Wasser brauste und wirbelte, vom Sturmwind gepeitscht, und dazwischen rollte der Donner.

(Schluß folgt.)

Die Blätter der Linken lassen sich dabei in einer Weise vernehmen, als wäre ihnen seit jeher nichts so sehr am Herzen gelegen, als das Wohl der bäuerlichen Bevölkerung. Nun ist es aber nicht gar lange her, daß dieselben Blätter sich über dieselbe ländliche Bevölkerung in höchst despectierlichem Tone aussprachen, ja es ist vorgekommen, daß sie geradezu als „Stimmvieh“ bezeichnet wurde. Noch gelegentlich des conservativen Parteitages in Linz konnte man ähnlichen Auslassungen in einigen der erwähnten Organe begegnen. Diese Thatsache läßt die gegenwärtige „warme Fürsorge“ dieser Journale für die Interessen des Bauernstandes einigermaßen verdächtig erscheinen, und man dürfte vielleicht nicht verfehlen, wenn man der häufigen Agitation alles andere eher denn wirkliche Theilnahme für das Wohl und Wehe der ackerbau-treibenden Bevölkerung zugrunde legen würde.

Der neulich erwähnte Artikel der „Politik“ über die Situation im czechischen Lager wird von den Wiener Blättern fort lebhaft discutiert. Die „Presse“ bemerkt: „Wenn die Gedanken den Worten entsprechen und die Idee einer Annäherung an die Deutschen nicht einer sentimentalen Anwandlung ihre Existenz verdankt oder gar hinter dem bestreidenden Baue der Sätze sich eine taktische Tendenz verbirgt, dann könnte nicht die Configuration der Parteien im Abgeordnetenhaus ganz andere und neue Formen bekommen. Wenn die Czechen wirklich gesonnen sind, sich den Deutschen zu nähern, dann müssen sie sich in ihren nationalen Präensionen mäßigen und auf die Realisierung gewisser Desiderien verzichten. In demselben Augenblicke, wo dies geschieht, vollzieht sich auch eine Emancipation der Czechen von den anderen Clubs der Rechten. Auf diese Weise werden wir vielleicht des wenig erbauenden Schauspielers los, materielle Fragen vom Standpunkte der nationalen und politischen Opportunität aufgefajst und ausgetragen zu sehen.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Es scheint, als hätten gewisse Erfahrungen die czechischen Abgeordneten bewogen, ihre Actionslust zu dämpfen. Aus dem erwähnten Artikel des czechischen Organes sind auch die Motive dieses Entschlusses ersichtlich. Die Coalition der Rechten war mehrschach nahe daran, durch das Ungestüm der czechischen Clubs gesprengt oder doch gelockert zu werden. Die Rechtepartei und die Polen wollten die Anläufe gegen das Cabinet Taaffe nicht mitmachen, um nicht eine Regierung zu stürzen, deren Fall zugleich die Zerstörung der Majorität bedeutete hätte. Nunmehr erklären die Czechen, solch eine Eventualität nicht mehr verantworten zu können und über jene Grenze nicht hinausgehen zu wollen, über welche hinaus ihnen die gesamte Rechte nicht nachfolgen kann. Welches ist jedoch diese Grenze? Die „Politik“ selbst zieht dieselbe, indem sie andeutet, Graf Taaffe könne keine nationalen Concessionen machen, welche die Linke zum Fanatismus treiben würden. Desgleichen gebieten ihm Rücksichten auf die auswärtigen Beziehungen, die deutsche Bevölkerung nicht zu alarmieren. Die weiteren Consequenzen aus diesen Erwägungen zieht das czechische Blatt mit einer Offenheit, die gewiß anerkannt zu werden verdient. Es kommt auf den alten, aber stets wieder in Vergessenheit gerathenen Satz zurück, daß der nationale Ausgleich in Böhmen am sichersten und am friedlichsten zwischen den Deutschen und den Czechen selbst abzuschließen wäre. . . . Es freut uns — so schließt das genannte Blatt — daß die Czechen, nachdem sie bisher alle ihre realisierbaren wie unrealisierbaren Hoffnungen auf die Regierung gesetzt haben, nun zur Erkenntnis gelangen, daß der Machtsphäre einer Regierung, namentlich in nationalen Dingen, gewisse Grenzen gezogen sind.“

Vom Abgeordneten Dr. Banhaus verlautet, daß er sein Mandat niederlege. Personen, welche ihm näher stehen, finden, wie die „Presse“ schreibt, die Nachricht nicht unglaublich.

Aus Prag erfährt die „Presse“, daß der Grund der Zurücklegung des Mandates seitens des Herrn Dr. Greggr mehr in Privatverhältnissen zu suchen sei.

An der Wiener Börse kursierten in den letzten Tagen Gerüchte, daß die Länderbankgruppe der Regierung Vorschläge machte, der Staat solle die Südbahn und die Rudolfsbahn gegen fixe Summen pachten und durch eine von der Länderbank zu gründende Gesellschaft betreiben lassen.

Aus Serajewo

Schreibt man der „Br. Allg. Btg.“: „Vor einigen Tagen besuchte der commandierende General und Chef der Landesregierung, Wilhelm Herzog von Württemberg, begleitet von FML. Dahlen, FML. König, Hofrath Ritter v. Nowak und einer großen Zahl von Officiern und Beamten, welchen sich noch eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrates beigesellte, das nun vollkommen eingerichtete k. k. Militär-Anabenpensionat. Nach erfolgter Besichtigung der einzelnen Localitäten versammelte der Herzog alle Böslinge, 74 an der Zahl, im Speisesaale, um sich zuvörderst bei der von der Stadtgemeinde erschienenen Deputation zu bedanken, die durch ihre Anwesenheit bei diesem Acte den besten Beweis lieferte, von welchem Interesse der

Nach Ablauf von zwei Stunden war alles besorgt. Er sah nach seiner Uhr, ihm blieben noch viele Stunden Zeit. Wozu sollte er sie verwenden, mit dem Bewußtsein, den gewissen Tod vor Augen zu haben.

Rein! Besser — gleich!

Er schaute nach dem Fichtenwalde hinüber; düster und unheimlich lag derselbe da. Die Sonne war hinter schwarzen, drohenden Wolken verschwunden und ein schwacher, aber anhaltender Donner rollte herüber. Ein furchtbares Gewitter war in vollem Anzuge.

Jetzt war es Zeit!

Er eilte an den Schrank von geschnitztem Holz, wo Graf Herbert seine Waffen verwahrte. Mit kundiger Hand untersuchte er die beiden Revolver, welche sein Freund ihm als wahre Meisterstücke bezeichnet hatte. Sie waren geladen. Keine Wimper zuckte ihm, als er prüfend in die Mündung blickte.

Er steckte den einen Revolver zu sich, verschloß den Schrank und gieng hinaus. Es würde nicht schwer sein, ein verborgenes Plätzchen im Walde zu finden, wo keines Menschen Auge hindrang.

Er schauderte zusammen — der Mensch wünscht sich wenigstens ein ehrliches Begräbniß — das sollte ihm nicht zutheil werden.

Der letzte Graf Wardon endigte anscheinend als Selbstmörder.

Er beschleunigte seine Schritte — je eher das Ende, desto besser!

Er hatte den Park verlassen, er war auf demselben Wege, den Luitgard vor kurzer Zeit eingeschlagen. Da sah er einen weißen Gegenstand am Wege liegen. Er hob ihn auf — es war ihr Tuch! Er preßte es leidenschaftlich an seine Lippen; das

intelligente Theil des Landes für geistigen Fortschritt durchdrungen sei. Hierauf richtete der Herzog an den Commandanten des Knabenpensionates, Oberleutnant Emil Grivich, eine Ansprache, in welcher er die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit in der Schule und das gute Aussehen der Jugend anerkannte. An die versammelte Jugend richtete der Herzog einige Worte in böhmischer Sprache, betonend, daß sie sich für die kaiserliche Guld und Gnade, der sie durch Aufnahme in diese Anstalt theilhaftig wurden, würdig erweisen mögen, und schloß mit einem dreimaligen Hio auf den Kaiser. Schließlich dankte der Vicebürgermeister Giorgio Rajkovic dem Herzog, der den beiden Provinzen seine väterliche Fürsorge und rastlose Thätigkeit widme.

Vom Ausland.

Alle Mühe der Blätter, der Erörterung der Schiedsgerichtsfrage neue Seiten abzugewinnen, erwies sich als ebenso vergeblich wie der Versuch, täglich positive Mittheilungen über den augenblicklichen Stand dieser Angelegenheit zu bringen. Es fehlt eben allem Anscheine nach die Voraussetzung, daß in den letzten Tagen überhaupt neue Momente zu der ganzen Frage hinzutreten seien. Dagegen scheint es beachtenswert, daß sich in der Discussion die Wahrnehmung aufdrängt, die Stellungnahme der Mächte zum Schiedsgerichtsgedanken befunde eine allgemeine Uebereinstimmung, die umso weniger zu unterschätzen sei, als sie die Aussicht eröffnet, der eingeleitete Meinungsaustausch werde doch die Mittel zutage fördern helfen, durch welche die griechisch-türkische Grenzfrage auf die eine oder andere Weise beigelegt werden könnte. „Alle Mächte — berichtet der Berliner Correspondent der „Times“ — haben im wesentlichen die von der deutschen Regierung an den Schiedsgerichtsversuch geknüpften Vorbedingungen angenommen, allein mit der Erfüllung der zweiten Bedingung, nämlich der vorausgehenden Annahme der schiedsgerichtlichen Entscheidung durch die Türkei und Griechenland, sieht es bis heute (den 27. v. M.) nicht zum besten aus.“ — In ähnlichem Sinne spricht sich die „Morning Post“ aus, die sich nebenbei aus Berlin melden läßt, daß, falls das Schiedsgerichtsproject scheitern sollte, die Mächte der Barte von Rath theilen werden, diejenigen Districte abzutreten, mit deren Uebergabe sie einverstanden ist, während bezüglich der anderen die Entscheidung einer späteren Beratung überlassen werden soll.

Die „Independance belge“ meint auch heute, man zeige sich in Athen nur darum so unnachgiebig, um einen desto höheren Preis für die spätere Nachgiebigkeit herauszuschlagen.

Der „Avenir diplomatique“ dementiert die Gerüchte von der Entladung des Bey von Tunis und setzt auseinander, daß die Anwesenheit eines französischen Kriegsschiffes in den tunesischen Gewässern ordnungsmäßig und durch keinen besonderen Umstand begründet sei. Ein anderes Schiff sei dorthin abgegangen, um das erstere mit Proviant zu versehen, und werde, sobald dies geschehen, wieder zurückkehren. Der „Avenir“ stellt auch die Concentrierung von Truppen an der Grenze zwischen Algerien und Tunis in Abrede.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad mittheilt, trägt man sich in serbischen Regierungskreisen mit dem Gedanken, der Skupschtina eine Gesetzesvorlage zu machen, durch welche die Pressfreiheit und das Briefgeheimnis durch die Verfassung ausdrücklich garantiert werden sollen. In Bezug auf die Pressfreiheit würde ferner das bestehende Gesetz dahin abgeändert werden, daß für die Gründung eines Blattes keine behördliche Concession erforderlich sein solle, daß keine Caution vom Eigenthümer verlangt würde, eine Confiscation ohne gerichtliche Entscheidung nicht stattfinden könne und jede administrative Maßregelung der politischen Presse unzulässig würde. — Die Radicals werden vom Neujahre an ein Organ: „Die Autonomie“ betitelt, herausgeben.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Brautbouquet für die Prinzessin Stefanie.) Man schreibt aus Brüssel: „Das Bouquet, welches die Syndicatskammer der Blumengärtner von Gent der Prinzessin Stefanie aus Anlaß ihrer Hochzeit mit dem Kronprinzen Rudolf im Namen der Stadt Gent darzubringen beabsichtigt hat, wird ein wahres Wunder und ein Ereignis in den Annalen der Blumencultur sein. Das Bouquet selbst wird keine großen Verhältnisse haben. Sein Wert bestimmt sich nach dem Werte der Blumen. Es wird aus lauter seltenen Orchideen bestehen und keine wird aufgenommen, die nicht überdies ein ausnahmsweises Verdienst besitzt. Schon jetzt wird das Wachsthum der Pflanzen forciert, um dann für die Blumen gepflanz zu werden. Die Hauptabnehmer der Stadt liefern die Flora zu dem Bouquet, an dem übrigens alle anderen Mitglieder der Kammer theilzunehmen berufen sind. Eigene Maßregeln müssen getroffen werden, um dem Bouquet seine ganze Pracht zu erhalten. Gewisse Blumen werden nicht früher vom Zweige losgelöst, als kurz vor dem Momente

der Uebergabe. Das Bouquet wird erst eine Stunde vor dem Abgange des Zuges zusammengestellt, welchen die Abgeordneten der Kammer benutzen müssen, um das Bouquet ohne Zeitverlust am Tage der Hochzeit selbst der Prinzessin in Wien übergeben zu können. Das Hochzeitsgeschenk ist übrigens nur so lange zu leben bestimmt, als die Blumen leben; ein reichgebundenes Album mit dem Wappen der Stadt Gent wird die Erinnerung daran bei der Prinzessin verewigen. Es wird nebst einer Widmung die Photographie des Bouquets und eine kurze Notiz über die Blumen enthalten, welche dasselbe bilden. Die Idee zu dem Hochzeitsgeschenk ist während der Blumenausstellung in Brüssel entstanden. Die Blumengärtner wollten dem König aus Anlaß der Feier des fünfzigsten Jahres der Unabhängigkeit Belgiens eine Huldigung darbringen.“

(Die Lucca in Olmütz.) Die berühmte Sängerin Frau Pauline Lucca besuchte in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres die Stadt Olmütz, wo sie selbst sie vor Jahren als unbeachtete Anfängerin ihre Bühnenlaufbahn begonnen hatte und ersehte das dortige Publicum auch mit einem Gastspiele. Ueber die vielfachen Ovationen, welche der gefeierten Künstlerin bei diesem Anlasse bereitet wurden, schreibt man dem „Fremdenblatt“ aus Olmütz: „Schon seit Wochen sprach man allenthalben von nichts anderem als von dem Gastspiele der Lucca, welches auch darum von besonderem Interesse war, weil Frau Lucca auf der hiesigen Bühne ihre glänzend theatralische Laufbahn eröffnet hat. Das Haus war trotz der fast dreifach erhöhten Preise schon um 10 Uhr vormittags ausverkauft. Frau Lucca sang die „Margarethe“ in Gounods Oper. Als die Künstlerin auf der Bühne erschien, ertönte das Haus von nicht endenwollenden Beifallsalven. Ein Regen von kleinen Bouquets, wohl 100 an der Zahl, fiel der gefeierten Künstlerin zu Füßen, große Bouquets und Vorbeerkränze flogen von allen Seiten auf die Bühne, so daß alle zu thun hatten, die reiche Zahl der Blumen Spenden aufzulesen. Die Leistung der Frau Lucca wurde mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Nach der Vorstellung wurde der Künstlerin von der Theaterkapelle eine Serenade gebracht.“

(Brand eines französischen Kriegsschiffes.) Im Hafen von Toulon ertönte Mittwochs morgens plötzlich das Dröhnen der Alarmlanone und das Sturmläuten der Arsenalglocke und verlegte ganz Toulon in Schrecken und Aufregung. Der Feuerchein eines großen Brandes erfüllte den Hafen und die Quais. Ein Panzerschiff ersten Ranges, der „Richelieu“, welcher sich im Arsenal in der Reserve befand, war in Brand gerathen und brannte im Innern schon zwei Stunden lang, bevor das Feuer zum vollen Ausbruch gekommen war. Das brennende Schiff legte sich seitwärts und bedrohte mit seinen Masten andere Schiffe, die deshalb rasch aus der gefährlichen Nähe entfernt werden mußten. Nachdem ein Löschen des Schiffsbrandes unmöglich war, wurde Befehl gegeben, den „Richelieu“ zu versenken. Dasselbe geschah, nachdem das Schiff sich ganz gelegt hatte und alle Kanonen auf die eine Seite gerollt waren. Bei den Arbeiten wurden einige Menschen verletzt, aber niemand getödtet. Der „Richelieu“ war ein Casemattschiff mit einem Displacement von 8417 Tonnen, 1000 nomineller und 4006 effectiver Pferdekraft und 24 Geschützen. Das Schiff ist 1873 vom Stapel gelaufen.

Locales.

(Auszeichnung.) Unter den von der Preisjurie für die Weihnachtsausstellung 1880 im österreichischen Museum in Wien mit Auszeichnungen bedachten Ausstellern befindet sich auch Herr Albert Samassa in Laibach, dem für seine Messingarbeiten das Diplom des Museums verliehen wurde.

(Ziehung der Laibacher Lose.) Gestern vormittags fand im städtischen Rathssaale die öffentliche Ziehung von 80 Losnummern des Laibacher Lotterietheils statt. Der Haupttreffer mit dem Gewinne von 30,000 Gulden fiel hierbei auf das Los Nr. 15,169 und der zweite Treffer mit dem Gewinne von 2000 fl. auf das Los Nr. 36,142, außerdem wurden noch die fünf Losnummern 17,923, 23,557, 34,281, 47,168 und 61,115 mit dem Gewinne von je 500 Gulden gezogen. Auf alle übrigen noch gezogenen 73 Lose (deren Nummern aus einer Kundmachung in unserem heutigen Blatte zu ersehen sind) entfällt der geringste Gewinn von je 30 fl.

(Benefiz-Vorstellung.) Zum Vortheile des Herrn Ernst Nedelko geht übermorgen, den 5. d. M., Angenraders „Pfarrer von Kirchfeld“ an unserer Bühne in Scene, worin der Benefiziant den alten Pfarrer von St. Jakob in der Einöde spielen wird. Die Titelpartie hat Herr Valosthy, die Anna Birmeier Fräulein Pagal und den Witzgeißel Herr Woda übernommen. Die Wahl des Stückes, das sich noch immer mit Recht seiner unverminderten Beliebtheit erfreut, ist jedenfalls eine sehr glückliche. So daß der Benefiziant wohl auch auf ein gut besuchtes Haus rechnen kann, umso mehr als sich Herr Nedelko durch seine vielseitige Verwendbarkeit als Komiker und Bassbuffo, sowie auch als Darsteller feinerer seriöser Charakterrollen trotz seiner erst kurzen Wirksamkeit in Laibach doch schon die

vollste Anerkennung des hiesigen Publicums erworben und sich in jedem Falle als eine den schauspielerischen Wert seines Vorgängers in diesem Fache weit übertreffende und sehr schätzenswerte Kraft bewährt hat.

(Theater.) Ein äußerst dankbares Publicum fand am Neujahrsstage die alte Nestroy'sche Poffe „Lumpaci-Wagabundus“. Eine kurze Umschau im Theater, dessen letztes Stockwerk nahezu bis zum Brechen gefüllt war und aus dessen dicht besetzten Logen viele Duzende erwartungsvoll dreinblickender Kinderaugen hervorguckten, ließ den hellen Jubel allerdings auch begreiflich erscheinen, mit dem die unveränderten, uns schon aus unserer eigenen frühesten Kinderzeit wohl bekannten Allotria des lieberlichen Kleeblattes jederzeit stürmisch begrüßt wurden. Für das „große“, mehr als 14jährige Publicum ist der vielgenannte „Lumpaci“ allerdings kaum noch mehr, als eine wunderliche Reliquie aus der sogenannten guten alten Zeit, der man immerhin noch ein Stück achtungsvoller Pietät entgegenbringt, für die man sich jedoch heutzutage wohl kaum mehr erwärmen dürfte. Vom österreichischen Aristophanes, wie Freund Nestroy von besonders gut gelaunten Kritikern noch heute mitunter genannt wird, ist in seinem „Lumpaci“ in jedem Falle herzlich wenig zu entdecken und der Freibrief, der demselben durch die Namensschiffre seines Autors aufgedrückt und durch einige Decennien an allen österreichischen Bühnen gläubig respectiert wurde, dürfte wohl weniger in dem Dichter Nestroy als in der Reminiscenz an den „Knierim“ Nestroy zu suchen sein, dessen unübertroffene berbe Komik als Darsteller diesem Stücke zu einer gewissen Berühmtheit verhalf, die gegenwärtig mit Recht wohl schon stark im Verblasen begriffen ist. Daß die Herren Frank (Zwinn) und Nedelko (Knierim) die günstige Gelegenheit, sich einmal gründlich auszutollen, freudig beim Schopfe ergriffen, ist nur zu begreiflich; der stürmische Beifall, den beide für ihre launige Darstellung ernteten, bewies ihnen auch, daß sie ihre Rollen, Groß und Klein zu Gefallen, gespielt hatten. Auch die Fräulein Nikola (Laura) und Rabitsch (Camilla Polpiti) führten als falsche Italienerinnen die Gesangsscene im Schneider-salon recht hübsch durch.

(Die Sylvesterfeier des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft.) Schon lange nicht haben wir den Casino-Glaskalon und alle anstoßenden Räume der Casino-Restoration von einem so zahlreichen Publicum erfüllt gesehen, als am verflossenen Freitag anlässlich der Abendunterhaltung, welche der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft unter dem Titel einer Sylvesterfeier daselbst veranstaltete und welche durch ein dem traditionellen Charakter einer Neujahrsnacht entsprechendes, überwiegend heiteres und interessantes Programm einen durchwegs gelungenen Abend und eine heitere und gemüthliche Stimmung der zahlreichen Zuhörerschaft zur Folge hatte. Der Männerchor kann sich zum Erfolge dieser Unternehmung Glück wünschen und wir hegen den Wunsch, derselbe möge öfter bemüht sein, dem gesunden Humor und der munteren Laune in so erfolgreicher Weise wie diesmal Gelegenheit sich zu entwickeln zu geben. Das Programm eröffnete der Herberlsche Männerchor: „Wanderlied der Prager Studenten“, welcher unter Nedveds Leitung frisch und klappend gesungen wurde. War der Beifall, der diesem Chöre folgte, schon ein großer, so entfesselte die zweite Programmnummer: „Alpenstimmen“, einen wahrhaftigen Beifallssturm. Diese aus sechs kärntnerischen Volksliedern von H. Weinwurm wirkungsvoll für Chor, Bariton solo und Clavier arrangierte Nummer wird mit ihren von Gemüth und Laune erfüllten Volksweisen überall, wo Sinn für die Alpen und die schönen Gesänge ihrer Bewohner existiert, ihre zündende Wirkung ausüben, und wurde dieselbe unter Nedveds Leitung auch mit guter Nuancierung (Herr Kulp sang das Bariton solo sehr wirkungsvoll) vorgetragen. Der Beifallssturm legte sich erst, als die Sänger den reizenden Chor zur Wiederholung gebracht hatten.

Dr. Reesbacher hielt sodann eine humoristische Vorlesung über den „Vereinsfänger“, nämlich eine scherzhafterweise in das Gewand einer wissenschaftlichen Abhandlung gekleidete humoristische Schilderung des Vereinsfängers, der Eigenthümlichkeiten der 4 Stimmarten, des Lesens und Treibens der Sänger und der Gesangsvereine. Dieser äußerst witzige Vortrag, voll von treffenden Apercüs, sprühenden Witzpunkten, Wortspielen, scherzhaften Beziehungen auf locale Ereignisse der Sängerewelt und stellenweise selbst über diese hinaus, ohne jedoch das Gebiet der Politik nur zu betreten, hatte eine drastische Wirkung auf die Hörer, welche jede Pointe, jede Anspielung mit einer Lachsalve begrüßten und dem Vortragenden zum Schlusse stürmischen Beifall und die Chöre wiederholten Hervorrufes entgegenbrachten. Es hat sich eben auch hier wieder bewährt: der ist im Vortheile, der die Lacher auf seiner Seite hat.

Dieser reizenden Piece folgte ein musikalischer Scherz, von Herrn J. Sklenaf vorgetragen (Clavierbegleitung Herr Krones). Es war dies eine Production auf einem höchst primitiven, in ihrer Tonleiter sehr beschränkten Rohrflöte, auf welcher der genannte Herr mit wahrhaft virtuöser Geläufigkeit Variationen blies, damit auch einen stürmischen Applaus erntete und seinen Vor-

trag wiederholen mußte. Die nun folgende „Froschcantate“ von Hennig, Männerchor mit Clavierbegleitung (Dirigent Redobó), ist eine von Humor und Laune erfüllte Imitation des Froschgequakes und bei alledem doch eine sich streng in den Grenzen der Schönheit bewegende Composition. Auch dieser Vortrag wurde mit lautem Beifalle aufgenommen. Die Herren Dr. Reesbacher, Schäffer, Kulp und Tüll trugen hierauf ein lustiges Männerquartett von Schäffer: „Heiratsgeuch“, eine in Musik gesetzte, von Humor und Witz sprühende Zeitungsheiratsannonce mit feiner Pointierung und munterer Laune vor, und erzielten damit einen ganzen Erfolg. J. Röhrs „Sängerkalender“ (Männerchor) (Dirigent Herr Röhrs) ist ein Gelegenheitspaß, eine Polka, die sich einmal recht gut anhört und auch dankbar aufgenommen wurde.

Die vorletzte Nummer bildete die auch musikalisch sehr gelungene Parodie einer italienischen Oper; italienische Opernschablone in Musik, im Gesang, im Texte und in der Handlung. Da fehlt es nicht an den stereotypen Begleitungsfiguren des Orchesters, der Cavatina, der Caccia am Schlusse der Acte, an den Ausrufen: Car mio, mio caro, odio, crudele momento, dann gibt es Liebesduette, die Duellscene, die gewöhnlich obligate Bahnschenscene der Primadonna, das große Schlusseensemble u. s. w. Diese unter dem Namen „Garguillado“ im „Theatralischen Unfinn“ von Moorländer vorkommende Oper erfuhr denn auch eine wahrhaft brillante Aufführung und mit Ausnahme der Rolle der Gabriola waren alle Partien in den Händen von Männerchormitgliedern. Fräulein Nikola sang die „Gabriola“ mit Feuer und gelungener Charakteristik, Herr Albert Schäffer den „Nasio“ mit packendem Humor und in glücklicher Parodierung italienischer Operngesangsmethode, Herr Karl Tüll den „Garguillado“, den padre crudele, der sich im Schmerze die Haare aus dem Kopfe, buchstäblich genommen, ausreißt, mit zwercherfellerstatternder Wirkung. Die Herren Rudholzer und Arens endlich brachten als Repräsentanten des männlichen und weiblichen Chores auch diese beiden lustigen Partien zur vollen Geltung. Insbesondere letzterer sah als „weiblicher Chor“ sehr nett aus, auch sangen beide Chöre, was wir besonders hervorheben wollen, fern von jeder so nahe liegenden Uebertreibung. Herr J. Röhrs, welcher die Oper einstudiert hatte und auch dirigierte, hat sich für das Gelingen dieser Glanznummer des Abends ein großes Verdienst erworben, aber auch das Orchester spielte ganz exact. Lachen und Beifall unterbrachen die einzelnen Scenen und zum Schlusse brach ein von allen Mitwirkenden redlich verdienter stürmischer Beifall im Auditorium los.

Mitterweile war Mitternacht herangebrochen und mit ihr der Beginn des neuen Jahres; da öffnete sich zum letztenmale der Vorhang der kleinen Bühne und Dr. Reesbacher trat aus der Mitte der versammelten Sänger hervor und sprach einen von ihm gedichteten Neujahrspilog. In schwungvollen Versen verfaßt, bot derselbe eine musikalische Rückchau auf die Leistungen der Gesellschaft und des Männerchores in der abgelaufenen Saison, eine Art kaufmännischer Jahresbilanz der Sänger, in welcher diese ihre Leistungen als das „Haben“ und die ideale Verschönerung des Alltagslebens auf dem Wege der Kunst sowie die Zufriedenstellung der Mitglieder als das „Sollen“ bezeichnen; die Differenz zwischen dem größeren „Sollen“ und dem kleineren „Haben“ soll eben die Rücksicht des Publicums ausgleichen. Dies das dürre Gerippe des Gedankenganges, um welches der gewandte, in dieser Dichtungsart bekanntlich mit einem ganz eigenen, glänzenden Talente begabte Verfasser besonders in der phantastischen Schilderung der aufgeführten Musikvorträge der philharmonischen Gesellschaft den vielgestaltigen Reiz schöner Sprache, zündender Worte und poetischen Gedanken rankte.

Die Zwischennummern des Programms füllte die Theaterkapelle unter der Leitung des Herrn Orchesterdirectors Meyer recht angenehm aus. Das Publicum,

unter welchem den ganzen Abend trotz der Ueberfüllung des Saales die heiterste und gemüthlichste Stimmung herrschte, verließ erst nach Jahresanbruch, ein guter Theil sogar erst in früher Morgenstunde, doch alle sichtlich befriedigt, den Schauspiel ungetrübter Heiterkeit, welche in so gelungener Weise nachgerufen zu haben, das Verdienst der Unternehmer und vor allem der ausübenden Kräfte war. Wenn wir aus der Reihe der letzteren noch ganz besonders der Mitwirkung des Herrn Dr. Reesbacher gedenken, so entsprechen wir hiemit nur einer Pflicht der Dankbarkeit, welcher im Namen der Gesellschaftsmitglieder Ausdruck zu geben, wir uns für berufen halten. Gerade diese einfache, in der Chronik des Vereins trotz ihrer vorzüglichen Durchführung im Grunde doch nur eine untergeordnete Stelle einnehmende Sylvesterverfeier hat es — um von den zahlreichen übrigen, für die Interessen der Gesellschaft weit schwerer wiegenden Verdiensten Dr. Reesbachers ganz abzuweichen — im kleinen neuerdings bewiesen, welche nicht hoch genug zu schätzende Kraft die philharmonische Gesellschaft an diesem, für das Gedeihen des Vereins und seiner künstlerischen Zwecke wahrhaft unermüdet thätigen Ehrenmitglieder besitzt.

Danksagung.

Der Herr Theaterdirector Emanuel Urban hat das Kleintragnis der zugunsten des k. k. Armenfonds am 25. Dezember 1880 gegebenen Vorstellung mit 23 fl. 27 kr. mir übermittleit.

Indem ich den Gelbbetrag mit dem Ausdruck des Dankes im Namen der Stadtdamen seiner Bestimmung zuführe, bringe ich diesen Act der Wohlthätigkeit hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntniß.

Laibach, am 29. Dezember 1880.

Der Bürgermeister: Laschan m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 2. Jänner. Die „Montags-Revue“ berichtet über den Empfang des Redacteurs des Linzer „Sonntagsblattes“, Kirchmayer, und des Bürgermeisters Hubner beim Grafen Taaffe. Kirchmayer hat um Gestattung des Bauerntages, erklärend, zur Vermeidung eines Conflictes habe man die Anzeige über die beabsichtigte neue Verhandlung erstattet. Taaffe erklärte, die für den 27. Dezember geplante Bauernversammlung hätte keine praktischen Folgen gehabt, denn alles, was in der Grundsteuerfrage zu erzielen sei, werde auch ohne dieselbe erreicht werden. Bei der vorhandenen Aufregung hätten leicht derartige Neben gehalten werden können, welche die Regierung in ihren spontanen Entschlüssen gehindert und ihr es erschwert hätten, etwas zu thun. Der Wunsch wegen Abhaltung einer neuen Versammlung sei ein Novum. Er (Graf Taaffe) sei überzeugt, der Statthalter werde die Frage allseitig eingehend erwägen; über den Statthalter hinweg könne der Minister in einem Rechtsstaate keine Entscheidung treffen.

Betreffs der geplanten Bauerndeputation an den Kaiser bemerkte Taaffe im Verlaufe des Gesprächs, daß jedenfalls Eingabe gemacht werden müsse; er wisse nicht, ob der Kaiser die Deputation empfangen werde, wenn dies aber der Fall sein sollte, werde der Kaiser nur Bauern empfangen, aber keinen Redacteur. Falls die beabsichtigte Versammlung vom Statthalter bewilligt, aber spectaculös verlaufen sollte, glaubt der Minister, daß die Audienz beim Kaiser noch weniger Chancen hätte.

Der Ministerpräsident erklärte schließlich, die Regierung werde für die Bauern das Möglichste thun, das Finanzministerium schon jetzt mit der Angelegenheit sich eingehend beschäftigt, und schloß mit den besten Wünschen für Oberösterreich, wiederholt betonend, daß, je mehr die Bevölkerung sich beruhigt, desto mehr werde zu erreichen sein.

Budapest, 2. Jänner. Die liberale Reichstagspartei beglückwünschte gestern den Ministerpräsidenten

Tisza und drückte den Wunsch aus, daß Fragen auswärtiger Politik im künftigen Jahre und für längere Zeit möglichst wenig den Gegenstand der Verhandlungen und des Kampfes der Parteien bilden mögen, damit man ungestört die ganze Thätigkeit den inneren Angelegenheiten, insbesondere der Regelung der Finanzen widmen könne. Im neuen Jahre werde die Legislative für drei Jahre erneuert, erwiderte der Minister, und er sei überzeugt, die Nation werde nicht denen glauben, welche fabelhafte Versprechungen machen, sondern jenen, welche zu patriotischer Arbeit ermahnen. (Lebhafte Clenrufe.)

Wien, 2. Jänner. (Montags-Revue.) Heute Mittag um 1 Uhr wurde der Bürgermeister Dr. v. Kewald, die beiden Vicebürgermeister und die Schriftführer von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

Wien, 2. Jänner. (Montags-Revue.) Hofrath Rottky hat die Leitung des Vereinsdepartements im Ministerium des Innern des Herrn von Schmidt-Zabierow übernommen. — Senatspräsident Napadievicz ist gestorben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 31. Dezember.

Papier-Rente 73 35. — Silber-Rente 74 20. — Gold-Rente 88 20. — 1860er Staats-Anlehen 131 —. — Bankactien 823. — Kreditactien 289 75. — London 117 60. — Silber —. — R. t. Münz-Ducaten 5 56. — 20-Franken-Stücke 9 36. — 100-Reichsmark 58 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
31.	7 U. Mg.	731.47	+ 7.2	SW.	schwach	12 60
	2 „ N.	732.22	+ 10.8	SW.	schwach	Regen
	9 „ Ab.	734.97	+ 5.2	SW.	schwach	Schnee
1. Jän.	7 U. Mg.	738.10	+ 0.4	D.	schwach	2 25
	2 „ N.	740.25	+ 3.8	D.	schwach	Regen
	9 „ Ab.	742.04	+ 5.0	D.	schwach	
2.	7 U. Mg.	745.08	+ 1.4	D.	schwach	0 00
	2 „ N.	746.27	+ 2.8	D.	schwach	
	9 „ Ab.	748.37	+ 1.4	D.	schwach	

Den 31. Dezember vormittags abwechselnd Regen. Sonnenschein, um 11 Uhr Regen mit Graupen, nachmittags wechselnde Bewölkung, abends nach 9 Uhr Regen. Den 1. Jänner morgens und öfters tagsüber geringer Schnee, welcher gleich wieder verschwindet, abwechselnd Regen. Den 2. Jänner bewölkt, Barometer im raschen Steigen. Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen + 7.7°, + 2.1° und + 1.9°, beziehungsweise um 10.6°, 5.0° und 4.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme an dem Verluste unseres Vaters, respective Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Póka v. Pókafalva,

sowie für das zahlreiche Beiseite zur letzten Ruhestätte sprechen allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ ist eine Bräunungs-Einladung auf die „Gartenlaube“ pro 1881 beigelegt. — Abonnements übernimmt und verspricht pünktliche Zusendung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Curse an der Wiener Börse vom 30. Dezember 1880.

(Nach dem officiellen Curseblatte.)

Währ.	Währ.	Währ.	Währ.	Währ.	Währ.
Papierrente	73 05	73 20	Grundentlastungs-Obligationen.		
Silberrente	74 —	74 15	Böhmern	104 50	—
Goldrente	88 —	88 15	Niederösterreich	105 —	105 50
Rose	122 25	122 75	Galizien	98 75	99 25
1854	131 —	131 50	Stiebenbürgen	95 25	97 —
1860 (zu 100 fl.)	134 50	—	Femeser Banat	95 —	95 50
1864	170 —	171 —	Ungarn	97 —	97 50
Ung. Prämien-Anl.	108 75	109 —	Actien von Banken.		
Credit-A.	183 75	184 25	Anglo-östr. Bank	130 —	130 50
Theiß-Regulierungs- und Sze-			Creditanstalt	248 60	248 80
gediner Lofe	107 50	107 70	Depositenbank	220 —	221 —
Rudolfs-A.	18 25	18 75	Creditanstalt, ungar.	23 75	24 —
Prämienanl. der Stadt Wien	117 80	118 20	Oesterreichisch-ungarische Bank	27 —	27 50
Donau-Regulierungs-Lofe	113 25	113 75	Unionbank	114 80	115 —
Domänen-Verandbriefe	144 —	145 —	Bekehrbank	134 —	134 50
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-			Wiener Bankverein	ex 129 25	129 50
zahlbar	100 75	101 —	Actien von Transport-Unterneh-		
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-			mungen.		
zahlbar	101 80	102 20	Alföld-Bahn	153 50	159 —
Ungarische Goldrente	111 —	111 15	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	509 —	571 —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	126 —	126 25	Elisabeth-Weinbahn	2 15 —	2 50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,			Ferdinands-Nordbahn	2497 —	2502 —
Cumulativstude	125 75	126 —			
Anleihen der Stadtgemeinde					
Wien in W. B.	101 75	102 25			

Franz-Joseph-Bahn	184 25	184 75
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	284 75	285 25
Rafchau-Oderberger Bahn	132 25	133 —
Bemberg-Gjernowitzer Bahn	172 25	172 50
Vlozd-Gesellschaft	699 —	701 —
Oesterr. Nordwestbahn	193 25	193 75
lit. B.	24 25	240 75
Rudolf-Bahn	163 —	167 —
Staatsbahn	282 50	283 —
Säbabbn	107 75	108 25
Theiß-Bahn	24 75	247 2
Ungar-galiz Verbindungsahn	145 75	147 25
Ungarische Nordostbahn	147 —	147 50
Ungarische Westbahn	154 50	155 —
Wiener Tramway-Gesellschaft	213 75	214 25

Franz-Joseph-Bahn	101 10	101 40
Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	103 60	103 90
Oesterr. Nordwest-Bahn	101 75	101 50
Siebenbürger Bahn	83 80	84 85
Staatsbahn 1. Em.	177 25	177 75
Südbahn 3 1/2%	126 50	127 —
„ 5%	112 25	112 50

Devisen.

Auf deutsche Plätze	57 55	57 60
London, kurze Sicht	117 70	117 80
Paris	46 45	46 50

Geldsorten.

Ducaten	5 fl. 58	fr. 5 fl. 60
Napoleon'sdor	9 37	9 37 1/2
Deutsche Reichs-		
Reiten	53 15	58 20
Silbergulden	—	—

Pfandbriefe.		
Allg.öst. Bodencreditanst. (i. G.)	116 75	—
(i. B. G.)	100 50	—
Oesterreichisch-ungarische Bank	101 95	102 10
Ung. Bodencredit-Anst. (B. G.)	91 50	92 —
Prioritäts-Obligationen.		
Elisabeth-B. 1. Em.	99 75	100 25
Ferd. Nordb. in Silber	105 —	105 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen
Weil 101 —, Ware 102 —.

Kundmachung.

Bei der am 2. Jänner 1881 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von achtzig Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadtgemeinde Laibach sind gezogen worden:

Nr. 15,169	mit dem Gewinne von	30,000 fl.
" 36,142	mit dem Gewinne von	2000 fl.
" 17,923	} mit dem Gewinne von je	500 fl.
" 23,557		
" 34,281		
" 47,168		
" 61,115		

Nr. 999, 1094, 3256, 3575, 3783, 5540, 6310, 8064, 8812, 9215, 10,089, 10,500, 10,921, 13,919, 14,085, 15,384, 17,429, 17,460, 17,831, 17,908, 20,375, 24,956, 26,356, 27,295, 27,889, 28,029, 28,269, 28,715, 28,976, 29,836, 30,042, 30,272, 31,844, 32,833, 35,871, 36,386, 37,753, 41,430, 42,654, 42,792, 42,872, 46,136, 46,546, 46,695, 48,134, 49,621, 49,680, 49,726, 53,151, 54,516, 54,566, 54,597, 54,973, 55,256, 56,554, 60,335, 60,339, 61,998, 62,173, 64,633, 64,840, 65,059, 65,923, 66,451, 67,617, 68,314, 68,994, 70,786, 71,037, 71,243, 72,752, 72,862, 73,583 mit dem Gewinne von je 30 fl.

Von den am 2. April 1880 gezogenen Losen sind die Nummern 15,719, 23,098, 24,463 und 26,516 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtgemeinde Laibach, am 2. Jänner 1881.

Der Bürgermeister: Laschan m. p.

Berichtigung.

Die Offertverhandlung in Angelegenheit der Erbauung eines Central-Schlachthofes findet nicht, wie es fälschlich in den bezüglichen Kundmachungen der „Laibacher Zeitung“ heisst, am 10., sondern am 12. Jänner d. J. um 10 Uhr vormittags statt.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 17. Jänner 1881, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 18. November 1880, Z. 9039, die zweite executive Feilbietung der dem Bartholomäus Fisk von St. Ulrich gehörigen, im Grundbuche Urb.-Nr. 330 ad Gallenberg vorkommenden, gerichtlich auf 6905 fl. geschätzten Realität stattfinden.

R. t. Bezirksgericht Litzai, am 18ten December 1880.

Erinnerung

an die unbekannten Anton Peterlin und Theresia Peterlin in Wippach, resp. deren hiergerichts unbekannte Erben und Rechtsnachfolger.

Von dem k. t. Bezirksgerichte Wippach wird dem Anton Peterlin und Theresia Peterlin in Wippach, resp. deren hiergerichts unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Franz Božé jun. von Triest wider dieselben die Klage auf Anerkennung des Eigentumsrechtes auf die Hausrealität ad Herrschaft Wippach tom. XVI, pag. 268 durch Erfindung und Erlöschung des Pfandrechtes für die darauf für Theresia Peterlin haftende Forderung per 516 fl. 14¹/₂ kr. sammt Anhang sub praes. 7. November 1880, Z. 5580, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssatzung auf den

18. Jänner 1881, früh 9 Uhr, mit dem Anhang des § 29 der allgemeinen Gerichtsordnung angeordnet und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Johann Petrit von Wippach als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufbestellten Curator verhandelt werden wird.

R. t. Bezirksgericht Wippach, am 15. November 1880.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht:

Es werde wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines der der Agnes Rates von Aich gehörigen, gerichtlich auf 900 fl. bewerteten Realität Einl.-Nr. 135 und 136 der Steuergemeinde Aich zu der auf den

10. Jänner 1881 angeordneten zweiten executiven Feilbietung geschritten.

R. t. Bezirksgericht Egg, am 9. December 1880.

Neuerliche

Reassumierung executiver Realitäten-Versteigerung.

Vom k. t. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. t. Finanzprocuratur in Laibach die exec. Versteigerung der dem Johann Baudel von Bergh gehörigen, gerichtlich auf 786 fl. 80 kr. geschätzten Realität Urb.-Nr. 378, Rectf.-Nr. 152 ad Grundbuch Auerepera im Reassumierungsweg neuerlich bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den

12. Jänner, die zweite auf den

12. Februar und die dritte auf den

12. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. t. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 12. August 1880.

(5365—3)

Nr. 8505.

Reassumierung executiver Feilbietungen.

Ueber Ansuchen des k. t. Steueramtes Feistritz (in Vertretung des hohen k. t. Aerars) wird die mit Bescheid vom 19. Februar 1880, Z. 1224, bewilligte und mit Bescheid vom 10. April 1880, Z. 2469, sistierte exec. erste, zweite und dritte Feilbietung der gegnerischen Realität Urb.-Nr. 19 ad Gutenegg und Urb.-Nr. 1 ad Herrschaft Prem reassumiert, und werden die Tagssatzungen mit dem vorigen Anhang auf den

14. Jänner,
18. Februar und
18. März 1881,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, angeordnet.

R. t. Bezirksgericht Feistritz, am 16ten November 1880.

(5387—3)

Nr. 4472.

Executive Feilbietungen.

Vom k. t. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird in der Executionsache der Maria Murnil von Joria (durch Dr. Sajovic in Laibach) gegen Johann Klander von Unterlof pcto. 141 fl. 50 kr. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Johann Klander gehörigen, gerichtlich auf 2028 fl. 50 kr. bewerteten Realität Einl.-Nr. 92 der Catastralgemeinde Drot (vormals Urb.-Nr. 498 ad Herrschaft Stein), dann Einl.-Nr. 94 und 95 der Catastralgemeinde Drot (vormals Rectf.-Nr. 966, Post-Nr. 4 und 28) und Rectf.-Nr. 972, Post-Nr. 14 ad Herrschaft Radmannsdorf bewilligt und zu deren Vornahme die drei Feilbietungs-Tagssatzungen auf den

11. Jänner,
11. Februar und
11. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realitäten bei der dritten Feilbietung nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden und daß jeder Licitant ein 10proc. Vadium zu erlegen habe.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen liegen hiergerichts zur Einsicht auf.

R. t. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 1. November 1880.

(5239—3)

Nr. 5536.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. t. Steueramtes Egg (in Vertretung des hohen k. t. Aerars) die exec. Versteigerung der dem Johann Kranar von Gabronza gehörigen, gerichtlich auf 2190 fl. 80 kr. geschätzten, im Grundbuche der Steuergemeinde Goldenfeld sub Einl.-Nr. 10 vorkommenden Realität bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den

31. Jänner, die zweite auf den

28. Februar und die dritte auf den

28. März 1881,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. t. Bezirksgericht Egg, am 25ten November 1880.

(5397—2)

Nr. 6220.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Krainburg wird im Nachhange zum Edicte vom 4ten September l. J., Z. 6220, bekannt gemacht, daß, da zu der auf den 14. December l. J. angeordneten ersten executiven Feilbietung der Anton Aljančič'schen Realität kein Kauflustiger erschienen ist, zu der auf den

14. Jänner 1881

anberaumten zweiten executiven Feilbietung geschritten werden wird.

R. t. Bezirksgericht Krainburg, am 14. December 1880.

(5423—2)

Nr. 8697.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

Von dem k. t. Bezirksgerichte Stein wird kundgemacht:

Es sei in der Executionsache der Maria Merhar in Stanic (durch Dr. Birnat) gegen Johann Skofic in Terlein pcto. 25 fl. f. A. die dritte mit Bescheid vom 20. Juni 1880, Z. 3004, auf den 20. November d. J. angeordnet gewesene executive Feilbietung der dem Executen gehörigen Realitäten Einl.-Nr. 144, 145 und 146 ad Grundbuch der Gemeinde Terlein Einl.-Nr. 134 ad Grundbuch der Gemeinde Laß und Einl.-Nr. 70 ad Grundbuch der Gemeinde Deppelsdorf auf den

28. Jänner 1881,

von 9 bis 12 Uhr vormittags, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem früheren Anhang übertragen worden.

R. t. Bezirksgericht Stein, am 1. December 1880.

(5388—3)

Nr. 5007.

Fahrnisse-Versteigerung.

Der in der Executionsache der Firma Friedrich Poman in Radmannsdorf gegen Anton Androjna ergangene Executionsbescheid vom 10. December 1880, Z. 5007, womit die executive Versteigerung der schuldenrischen, auf 14 fl. 10 kr. bewerteten Fahrnisse auf den

18. Jänner und

31. Jänner 1881

angeordnet wurde, ist dem für den unbekannten Aufenthaltes befindlichen Executen bestellten Curator ad actum Andreas Supon von Bormarkt zugestellt worden.

R. t. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 10. December 1880.

(5160—2)

Nr. 7872.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Franz Omerja (durch Herrn Dr. Mencinger) die exec. Versteigerung der der Francisca Kovčič von Straßlich gehörigen, gerichtlich auf 380 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 463, Einl.-Nr. 1387 ad Herrschaft Laß bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den

31. Jänner,

die zweite auf den

28. Februar

und die dritte auf den

30. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. t. Bezirksgericht Krainburg, am 19. November 1880.

Erinnerung

an die unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Margarete Gorse, Maria Sober und Michael Koplan von Niederdorf.

Den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Margarete Gorse, Maria Sober und Michael Koplan von Niederdorf wird hiemit erinnert, dass die exec. Feilbietung der Realität des Johann Sober von Niederdorf Hs.-Nr. 86, Urb.-Nr. 403 ad Herrschaft Reifnitz pcto. 200 fl. sammt Anhang am

24. Dezember 1880,

24. Jänner und

24. Februar 1881

und pcto. 4 fl. 70 kr. sammt Anhang am

1. Februar,

1. März und

1. April 1881

stattfindet, dass Herr Franz Erhouniz, f. f. Notar in Reifnitz, als Curator ad actum aufgestellt und ihm die bezüglichen Rubriken zugestimmt wurden.

R. f. Bezirksgericht Reifnitz, am 14ten Dezember 1880.

(5004—2)

Nr. 10,614.

Executive**Realitätenversteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen f. f. Aers) die exec. Versteigerung der dem Franz Lebar von Niederdorf gehörigen, gerichtlich auf 1290 fl. geschätzten Realität sub Ref.-Nr. 564 ad Haasberg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

27. Jänner,

die zweite auf den

2. März

und die dritte auf den

31. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 19ten November 1880.

(5003—2)

Nr. 10,609.

Executive**Realitäten-Versteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen f. f. Aers) die executive Versteigerung der der Maria Milave von Zirknitz Hs.-Nr. 151 gehörigen, gerichtlich auf 1210 fl. geschätzten Realität sub Ref.-Nr. 349 ad Haasberg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

27. Jänner,

die zweite auf den

2. März

und die dritte auf den

31. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 19. November 1880.

(5366—2)

Nr. 8542.

Reassumierung**dritter exec. Feilbietung.**

Ueber Ansuchen des Blas Tomáš gegen Andreas Benč von Untersemon Nr. 39 wird die mit dem Bescheide vom 16. September 1876, Z. 10,542, auf den 11. Mai 1877 angeordnet gewesene und sohin sistierte dritte exec. Feilbietung der auf 880 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 7 ad Gut zemonhof im Reassumierungswege neuerlich auf den

28. Jänner 1881,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet.

Dessen werden beide Theile und die Tabulargläubiger und die allenfalls nicht auffindbaren Tabulargläubiger zu Händen des ihnen nachträglich zu bestellenden Curators ad actum verständigt.

R. f. Bezirksgericht Feistritz, am 16ten November 1880.

(5002—2)

Nr. 10,605.

Executive**Realitäten-Versteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen f. f. Aers) die exec. Versteigerung der dem Josef Prubich von Niederdorf gehörigen, gerichtlich auf 1288 fl. geschätzten Realität sub Ref.-Nr. 576 ad Haasberg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

27. Jänner,

die zweite auf den

2. März

und die dritte auf den

31. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 19ten November 1880.

(5377—2)

Nr. 6163.

Reassumierung dritter exec.**Realitäten-Versteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht, dass die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 28. August 1876, Z. 6117, auf den 29. September 1876 angeordnete dritte executive Feilbietung der dem Johann Bartolj von Frib Nr. 22 gehörigen, gerichtlich auf 1579 fl. 65 kr. geschätzten Realität Urb.-Nr. 1293 ad Herrschaft Reifnitz im Reassumierungswege bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagfakung auf den

24. Jänner 1881,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei dieser einzigen Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern: Maria Bartolj (Jlaci'sche Pupillen), Lukas Bartolj, Maria Bartolj, Thomas Bartolj, Franz Obreza und Josef Mikolich erinnert, dass die Feilbietungs-Bewilligungsrubriken dem für sie aufgestellten Curator ad actum Herrn Franz Erhouniz, f. f. Notar in Reifnitz, zugestimmt wurden.

R. f. Bezirksgericht Reifnitz, am 20sten Oktober 1880.

(5185—2)

Nr. 7743.

Bekanntmachung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Stein wird kundgemacht:

Es habe Johann Berle, Grundbesitzer in Buč (durch Herrn Dr. Pirnat), gegen Johann Berle in Buč, resp. dessen Verlass sub praes. 20 Oktober 1880, Z. 7743, die Mandatsklage pcto. Zahlung von 200 fl. f. A. mit der Erklärung vom 14ten Juli 1868 und der Cession vom 30sten Juni 1874 mit der Bitte um grundbüchliche Anmerkung dieser Klage bei Urb.-Nr. 164 ad Kreuz und Nummer obiger Erklärung überreicht, und sei der über diese Klage erstellte Bescheid vom 27sten Oktober 1880, Z. 7743, dem unter einem für den geklagten Verlass bestellten Curator Jakob Epich in Stein zugestellt worden.

R. f. Bezirksgericht Stein, am 27sten Oktober 1880.

(5296—2)

Nr. 6407.

Executive**Realitäten-Versteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes zu Rassenfuß die exec. Versteigerung der dem Franz Jančovič von Zalug gehörigen, gerichtlich auf 1780 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 141 $\frac{1}{2}$ ad Reitenburg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

8. Jänner,

die zweite auf den

8. Februar

und die dritte auf den

8. März 1881,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Rassenfuß, am 18. November 1880.

(5294—2)

Nr. 7859.

Executive**Realitätenversteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Gregorc von Netze die exec. Versteigerung der dem Blas Krašovec von Verhmit gehörigen, gerichtlich auf 1460 fl. geschätzten Realitäten sub Urb.-Nr. 109, Ref.-Nr. 99 ad Grundbuch Schneeberg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

20. Jänner,

die zweite auf den

21. Februar

und die dritte auf den

21. März 1881,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Laas, am 17ten September 1880.

(5238—2)

Nr. 5537.

Executive**Realitätenversteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Egg die executive Versteigerung

der dem Valentin Lebar von Brezje gehörigen, gerichtlich auf 360 fl. geschätzten, im Grundbuche der Pfarrgilt Tschemenisch sub Urb.-Nr. 8, Einl.-Nr. 1 Steuer-gemeinde Brezje vorkommenden Realität bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

31. Jänner,

die zweite auf den

28. Februar

und die dritte auf den

28. März 1881,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Egg, am 24sten November 1880.

(5265—2)

Nr. 6999.

Executive**Realitätenversteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Jakob Kotnik von Altenmarkt die executive Versteigerung der dem Bartholmā Turk von Böhenberg gehörigen, gerichtlich auf 600 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 198, Ref.-Nr. 179 ad Grundbuch Schneeberg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

20. Jänner,

die zweite auf den

21. Februar

und die dritte auf den

21. März 1881,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Laas, am 26sten August 1880.

(5264—2)

Nr. 5248.

Executive**Realitätenversteigerung.**

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Aufec von Oberseedorf die executive Versteigerung der dem Mathias Stuf von Ujseuf gehörigen, gerichtlich auf 1435 fl. geschätzten Realitäten sub Urb.-Nr. 15 und 142 ad Grundbuch Hallenstein bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

20. Jänner,

die zweite auf den

21. Februar

und die dritte auf den

21. März 1881,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Laas mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Laas, am 26sten Juni 1880.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Stein die exec. Versteigerung der dem Johann Kern aus Moste gehörigen, gerichtlich auf 399 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 192 ad Pfarrhofsgilt Stein bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

14. Jänner,

die zweite auf den

18. Februar

und die dritte auf den

18. März 1881, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 12ten November 1880.

(4989—3) Nr. 10,608.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen k. k. Aerares) die exec. Versteigerung der dem Anton Rozanc von Zirkniz Hs.-Nr. 33 gehörigen, gerichtlich auf 2300 fl. geschätzten Realität sub Rectf.-Nr. 325 ad Haasberg bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

27. Jänner,

die zweite auf den

2. März

und die dritte auf den

31. März 1881, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 19ten November 1880.

(4913—3) Nr. 5728.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Josefa W. Nabergoj von Voze Nr. 32 die exec. Versteigerung der dem Franz Nabergoj von Voze Nr. 32 gehörigen, gerichtlich auf 2870 fl. geschätzten Realitäten ad Leutenburg Grunob.-Nr. 46, 62, 64¹/₂, und ad Schwizhaffen tom. II, pag. 253 bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

25. Jänner,

die zweite auf den

25. Februar

und die dritte auf den

26. März 1881, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie

die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wippach, am 16ten November 1880.

(4985—3) Nr. 9167.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Franz Zakrajsek von Dramorovo als Cessionär des Jakob Zalar von Sibse Hs.-Nr. 3 wird die mit Bescheid vom 10. September 1879, Z. 7238, auf den 24. Dezember 1879 angeordnet gewesene und sohin sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Nikolaus Hocevar von Zirkniz Hs.-Nr. 233 und beziehungsweise Herrn Franz Gerbic und Franz Turk, beide von Zirkniz, gehörigen, gerichtlich auf 1230 fl. bewerteten Realitäten sub Urb.-Nr. 160/1100, Rectf.-Nr. 348¹/₂, 348/4, 507 und 511/5 ad Herrschaft Haasberg und sub Dom.-Urb.-Nr. 42 ad Gut Turnlat wegen schuldigen 180 fl. s. A. reassumando auf den

20. Jänner 1881, vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhange angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 17ten Oktober 1880.

(5161—3) Nr. 6746.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Dmerja von Krainburg (durch Herrn Dr. Menzinger) die exec. Versteigerung der dem Lorenz Pieman von Primstovo gehörigen, gerichtlich auf 3550 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 51 ad Steuergemeinde Primstovo bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

27. Jänner,

die zweite auf den

28. Februar

und die dritte auf den

28. März 1881, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 16. Oktober 1880.

(5090—3) Nr. 11,919.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurtfeld wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Grivec (durch Herrn Dr. Koceli) die exec. Versteigerung der dem Alois Jeras von Mannsburg gehörigen, gerichtlich auf 510 fl. geschätzten Realität Berg-Nr. 104 neu, 103 alt ad Straßhofgilt bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

8. Jänner,

die zweite auf den

5. Februar

und die dritte auf den

12. März 1881, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gurtfeld, am 7ten November 1880.

(5008—3) Nr. 10,108.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Ueber Ansuchen der Maria Brendić von Ziberse (durch Anton Brendić von dort) wird die mit Bescheid vom 24. März 1880, Z. 1745, auf den 16. Juni 1880 angeordnet gewesene und sohin sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Johann Meze von Brod Hs.-Nr. 110 gehörigen, gerichtlich auf 5821 fl. bewerteten Realität sub Rectf.-Nr. 103, Urb.-Nr. 33 ad Voitsch wegen schuldigen 285 fl. s. A. reassumando auf den

13. Jänner 1881, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhange angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 16ten November 1880.

(5154—3) Nr. 3442.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Senofetsch (nom. des hohen k. k. Aerares) die exec. Versteigerung der dem Andreas Potrata von Großubelsko Nr. 30 gehörigen, gerichtlich auf 930 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 12/328, tom. II, fol. 664 ad Herrschaft Prämwal bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

8. Jänner,

die zweite auf den

9. Februar

und die dritte auf den

12. März 1881, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Senofetsch, am 5. Oktober 1880.

(4941—3) Nr. 11,268.

Erinnerung

an die unbekannt wo befindlichen Michael Scozier von Wippach, Josef Kobav und Anton Gruntar von Podkraj, Bartholmā Ferjančić von Vojsche, Anton Mele von Brod, Josef Krašna von Budajne, Margaret Mele von Unterloitsch, minderj. Kinder des Anton Kopac von Billichgraz, Matthäus und Josef Meze von Brod, resp. deren unbekannte Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird den unbekannt wo befindlichen Michael Scozier von Wippach, Josef Kobav und Anton Gruntar von Podkraj, Bartholmā Ferjančić von Vojsche, Anton Mele von Brod, Josef Krašna von Budajne, Margaret Mele von Unterloitsch, minderj. Kindern des Anton Kopac von Billichgraz, Matthäus und Josef Meze von Brod, resp. deren unbekannten Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Andreas Meze von Brod die Klage auf Verjähr- und Erloschenklärung der für dieselben auf der Realität sub Urb.-Nr. 44, Rectf.-Nr. 136 ad Herrschaft Voitsch haftenden Forderungen eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tag-satzung auf den

24. Jänner 1881, vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange des § 39 a. G. O. angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Karl Puppis von Kirchdorf als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 2ten November 1880.

(4988—3) Nr. 10,430.

Uebertragung executiver Feilbietungen.

Ueber Ansuchen der Herrschaft Voitsch (durch Herrn Jakob Sajovic von Gruscha) wird die mit Bescheid vom 31. Juli 1880, Z. 6397, auf den 14. Oktober, 17. November und 15. Dezember l. J. angeordnet gewesene exec. Feilbietung der dem Georg Nagobe von Ravnik Hs.-Nr. 3 gehörigen, gerichtlich auf 6470 fl. bewerteten Realität sub Rectf.-Nr. 541, Urb.-Nr. 198 ad Voitsch wegen schuldigen 420 fl. 74 kr. sammt Anhang mit dem früheren Anhange auf den

19. Jänner,

19. Februar und

17. März 1881,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange übertragen.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 16ten November 1880.

(5089—3) Nr. 11,663.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurtfeld wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Sylvester Schalk von Lichtenwald die exec. Versteigerung der dem Mathias Gorenz von Brezovo gehörigen, gerichtlich auf 2270 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 62 ad Gut Vojsch bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den

12. Jänner,

die zweite auf den

9. Februar

und die dritte auf den

12. März 1881, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gurtfeld, am 1ten November 1880.

(5085—3) Nr. 11,464.

Erinnerung

an Maria Premier von Gurtfeld, nun unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurtfeld wird der Maria Premier von Gurtfeld, nun unbekannten Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselbe bei diesem Gerichte Stefan Simondić von Althausen (durch Dr. Koceli) die Klage pctio. Verjährung der Forderung per 30 fl. angestrengt, und wird die Tag-satzung hiefür auf den

7. Jänner 1881,

vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselbe vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend ist, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Wilhelm Pfeifer von Gurtfeld als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagte wird hievon zu dem Ende verständiget, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu deren Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechts-sache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagte, welcher es übrigens frei steht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verab-säumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Gurtfeld, am 24ten Oktober 1880.

Laibach, am 28. Dezember 1880.
Von der Armeniinstituts-Commission.